

# An alle Fälle denken

Ein maßgeschneidertes WMS ist das Herzstück eines Logistiksystems. Bei der Implementierung des Tools sind aber einige Hürden zu meistern. Sonst werden eventuelle Potenziale verschenkt.

Autoren:

**Christian Goltermann,**

Bereichsleiter Software & IT,

**Stephanie Linz,**

Referentin für Marketing & Unternehmenskommunikation,

beide Westfalia Logistics Solutions Europe GmbH & Co. KG, Borgholzhausen

Die wachsende Dynamik der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stellt das heutige Logistikmanagement vor große Herausforderungen. Vor dem Hintergrund eines fortwährenden Zeitdrucks, schwankender Auftragsmengen, einer hohen Produktvielfalt und mit dem Anspruch, kostenbewusst, nachhaltig und zuverlässig zu agieren, legt die Intralogistik den Fokus auf individuelle Lösungen, die dem Anlagennutzer zugute kommen. Ein reibungsloser, optimaler Ablauf der Prozesse hat oberste Priorität, um sich den vielfältigen Anforderungen stellen zu können. Doch wie kann Effizienz innerhalb des Lagers sichergestellt werden?

Wichtiger Erfolgsfaktor und zugleich das Herzstück eines Logistiksystems ist die Lagerverwaltungssoftware. Denn die stetig wachsenden Anforderungen in vielen Branchen und Geschäftsbereichen können nur mithilfe eines Systems bewältigt werden, das im Detail auf die Wünsche und Ansprüche der Unternehmen zugeschnitten ist. Die hier verfügbaren Lösungen haben in den vergangenen Jahren eine erstaunliche Entwicklung vollzogen und sind mittlerweile weit mehr als eine reine Software zur Lagerbestandsverwaltung. Neben Funktionen wie Bestands- und Lagerplatzverwaltung, Fördertechnik oder Behälterdisposition bieten viele Systeme eine Auswahl an Betriebs- und Optimierungsstrategien. Vielfältige Tools, die dabei helfen, alle Prozesse individuell anzupassen und eine nachhaltige Steigerung der Effizienz zur Folge haben.

## Potenziale ausschöpfen

Bei der Implementierung eines Warehouse Management Systems (WMS) müssen viele Stolperfallen umgangen werden. So stellt die Auswahl eines geeigneten Systems eine erste Hürde

**Abläufe im Blick behalten:** Die Lagerverwaltungssoftware zählt zu den zentralen Steuerungstools eines Logistiksystems.



dar, die jedoch – durch die Beantwortung der folgenden Fragen – leicht genommen werden kann: Welche Leistungen erwarte ich? Welche Anforderungen müssen erfüllt werden? Was muss das Lagerverwaltungssystem abbilden können? Ist das System flexibel genug, um auch zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden? Werden wichtige Schnittstellen geschaffen? Ist Investitionssicherheit für den Kunden gewährleistet? Gerade über die Kosten-Nutzen-Relation sollten sich Unternehmen bereits im Vorfeld im Klaren sein und hierzu mit Blick auf das Anforderungsprofil gezielt beraten werden. So gilt es im Vorfeld die Kompatibilität mit zukünftigen Betriebssystemen zu prüfen und die Ergebnisse bei weiteren Planungen zu berücksichtigen.

Bei der Entscheidung für das passende Warehouse Management System ist eine intensive Vorbereitung erforderlich. Eine ideale Vorgehensweise ist es, die durch die Lagerverwaltungssoftware abzubildenden Prozesse in einem Lastenheft festzuhalten. Dadurch ergeben sich die Funktionalitäten sowie die Schnittstellen, die in Verbindung mit anderen beteiligten Systemen zwingend notwendig sind. Auf diese Art und Weise werden die eigenen Abläufe dokumentiert und gegebenenfalls

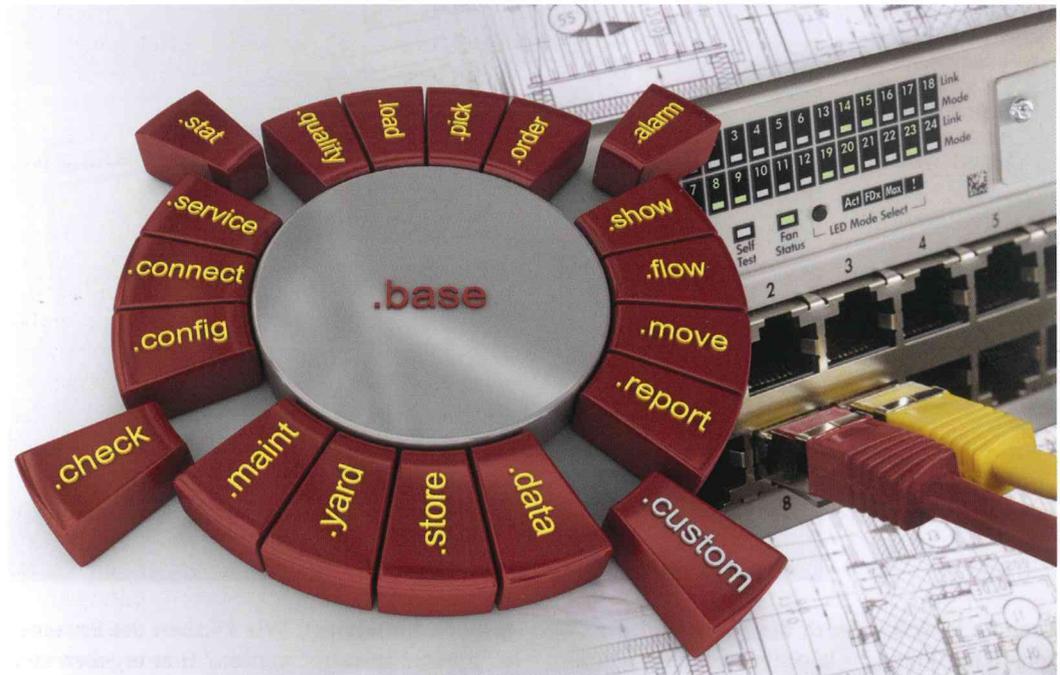
kritisch hinterfragt: Wie können die Prozesse effizienter gestaltet werden? Hier ergeben sich zusätzliche Verbesserungen für das Unternehmen. Folgende Punkte sollten dabei berücksichtigt werden.

#### ■ Flexibilität beachten

Ein Aspekt ist die Flexibilität eines Lagerverwaltungssystems. Eine solche Software wird über viele Jahre produktiv eingesetzt. Während dieser Zeit verändern sich beispielsweise Artikelsortimente, das Bestellverhalten der Kunden oder die Produkte. Das Lagerverwaltungssystem muss auf diese veränderten Anforderungen reagieren. Folglich gilt es diverse Grundvoraussetzungen innerhalb des Systems zu schaffen, mit deren Hilfe auf Neuerungen auch kurzfristig reagiert werden kann. Diese Flexibilität wird durch ein modulares Konzept erreicht. So ist der WMS-Anbieter auch innerhalb kurzer Zeit und mit wenig Aufwand in der Lage, die Anpassungen vorzunehmen und die Anlage stetig zu optimieren.

#### ■ Schnittstellen wichtig

Welche Schnittstellen kann das Lagerverwaltungssystem bedienen? Werden gebräuchliche Industriestandards unterstützt? Sind zertifi-



Savanna: Das modulare System bietet hohe Flexibilität bei der Implementierung einer Lagerverwaltungssoftware.

zierte Schnittstellen verfügbar? Ein WMS hat die Aufgabe, sich in eine bestehende Infrastruktur einzupassen. Hier ist es besonders bedeutsam, dass eine möglichst große Zahl von Schnittstellen innerhalb des Systems verfügbar ist.

#### ■ Sichere Investition

Dieser Punkt ist enorm wichtig. Denn ein Return on Investment (ROI) ist nur erreichbar, wenn das WMS mit einer klaren Vision für die Zukunft implementiert wurde. Folgende Fragen sind zu stellen: Unter welchem Betriebssystem arbeitet das WMS? Welche Datenbank wird genutzt? Sind Probleme bei einem Update des Betriebssystems zu erwarten? Wird die Lagerverwaltungssoftware weiterentwickelt? Welche Programmiersprache wird genutzt? Hat der WMS-Anbieter aktiven Einfluss auf die Software oder wird diese extern gewartet?

#### ■ Intuitive Bedienoberfläche empfehlenswert

Für ein effektives Arbeiten ist eine intuitive Bedienung besonders empfehlenswert. Menüs

und Dialoge sollten eindeutig und logisch aufgebaut sein. Überladene Masken mit vielen Textfeldern verwirren nicht nur den Benutzer, sondern sind zugleich ein hoher Zeit- und damit Kostenfaktor.

#### ■ Mögliche Hürden beachten

Höchste Priorität bei der Implementierung eines Lagerverwaltungssystems hat die Bestimmung eines Projektleiters. Eine Aufgabe, die zunächst trivial erscheint, jedoch absolut zentral und unumgänglich ist. Auch wenn ein Unternehmen die Einstellung vertritt, dass diese Aufgabe beispielsweise durch den IT-Leiter oder den Geschäftsführer erledigt werden kann, ist es dennoch ratsam eine Person zu benennen, die sich ausschließlich mit der Software beschäftigt. Denn Mitarbeiter, die neben ihren eigentlichen Aufgaben auch die Einführung des WMS überwachen, können nicht alle Termine und Abläufe koordinieren, den Umgang mit dem System nachvollziehen und ihr Wissen an Kollegen weitergeben. So ist die Implementierung eines

WMS ein Fulltime-Job und sollte zwingend als solcher wahrgenommen und besetzt werden. Damit steht und fällt der Erfolg einer Lagerautomation.

#### ■ **Pflichtenheft anfertigen**

Sind die Anforderungen an das WMS ausreichend detailliert beschrieben? Sind alle Prozesse berücksichtigt? Ist das Pflichtenheft vollständig? Fehlende Beschreibungen führen zu Diskussionen über den vereinbarten Lieferumfang mit dem Risiko für Kosten und Zeit. Eine genaue Prüfung des Inhalts durch den Kunden ist unerlässlich.

#### ■ **Schnittstellen ansehen**

Ein Stolperstein ist die Schnittstelle zwischen dem WMS und dem Enterprise-Resource-Planning-System (ERP-System) des Kunden. Passen die beauftragten Leistungen vom ERP-System und WMS überhaupt zusammen? Wurde an alles gedacht? In der Regel beauftragt der Kunde einerseits den WMS-Anbieter und andererseits seinen ERP-Lieferanten mit der Realisierung der Schnittstelle. Beide Partner spezifizieren die Schnittstelle und oft schenkt der Kunde der Verknüpfung beider Systeme nicht die erforderliche Aufmerksamkeit. Getreu dem Gedanken: „Das wird schon werden! Es sitzen schließlich Fachleute zusammen“, kann eine Schnittstelle entstehen, die aus Kundensicht nicht alle Anforderungen erfüllt. Dies bedingt wiederum Mehrkosten.

Für ein erfolgreiches Projekt müssen beide beteiligten Partner aktiv durch den Kunden geführt werden. Hier können deutliche Rückschlüsse auf den Projektbeginn gezogen werden: Sind im Vorfeld Anforderungen, Wünsche und Kompatibilität klar definiert, ergeben sich im Verlaufe nur minimale Klärungspunkte, die leicht ausdiskutiert werden können.

#### ■ **Bildung logischer Einheiten**

In einem typischen Gesamtsystem, bestehend aus SPS-Ebene, WMS und übergeordnetem ERP-System, muss jeder Teilbereich seine Kernaufgaben erfüllen. Es ist nicht sinnvoll, wenn beispielsweise in das WMS eine Bestellabwicklung

implementiert wird und das ERP-System diese von Hause aus mitbringt. Hier gilt es zuvor abzuklopfen, welche Gegebenheiten vorliegen.

#### ■ **Start nicht unterschätzen**

Die Inbetriebnahme und anschließende Einführungsphase eines WMS wird häufig unterschätzt. Durch das Lagerverwaltungssystem werden bestehende Abläufe verändert. Das bedeutet spürbare Neuerungen für das Bedienpersonal. Eine intensive Schulung ist notwendig. Dabei muss den Mitarbeitern die Angst genommen werden, das neue System zu bedienen. Für die Schulungsmaßnahmen ist ausreichend Zeit im Projektplan vorzusehen.

Auch für die Einführungsphase sind ausreichende Zeitpuffer einzuplanen. In dieser Hochlaufphase werden möglicherweise Probleme auftreten und das Personal wird Fehlbedienungen machen. Die volle Leistungsfähigkeit ist noch nicht gegeben. Daher sollte der Start eines WMS, wenn möglich, nicht in eine Saisonzeit gelegt werden.

#### ■ **Verbesserung muss möglich sein**

Wenn das System schließlich in den Produktivbetrieb geht, zeigt sich, ob neben der korrekten Funktionsweise auch die Geschwindigkeit ausreichend ist. Schlimmstenfalls wird in diesem Zusammenhang deutlich, dass das WMS mit den gestellten Aufgaben überfordert ist und dass das Softwarekonzept keine Verbesserung ermöglicht. Das ist dann der GAU für ein WMS-Projekt. Auch dieser Stolperstein kann durch intensive Planungen im Vorfeld des Projektes umgangen werden.

#### ■ **Abstimmung auf Automatisierung**

Ist das WMS optimal auf die Lagerautomatisierung wie Fördertechnik und Regalbediengeräte abgestimmt? So lautet hier die Kernfrage. Nur wenn deren technische Möglichkeiten wie etwa Multitransporte von Paletten durch das WMS vollumfänglich unterstützt werden, kann der Kunde seine Anlage optimal nutzen.